

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 26 (1870)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Eine Lustreise in's Buchthaus.

Polizeibille aus Milchzouavien.

Der hohe Rath von Milchzouavien hatte Gnade für Recht ergehen lassen, der junge Rechsteiner kam mit dem Schrecken und 10 Jahren Buchthaus davon und das fromme biedere Volk der Milchzouaven war um das edle Schauspiel einer „Menschenköpfete“ betrogen.

„Wir wollen nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bessere“, sagten die Väter des Volks. Deshalb beschlossen sie den jungen Rechsteiner als Pensionär nach dem Kulturstaat zu senden, in jene berühmte Besserungsanstalt nächst der Stadt, wo die Mohren weiß gewaschen werden. Denn der junge Rechsteiner, der seinem Kameraden das Stilet in die Gurgel gesteckt, wird von ihnen als ein moralischer Mohr betrachtet; und es ist ihre lobenswerthe Absicht, daß er in der Musteranstalt zu Venzburg moralisch weiß gewaschen werde.

An einem der ersten schönen Tage des zögernden Frühlings sah man drei Männer wohlgemuth durch das Appenzellerländchen wandern. Es war Rechsteiner, der seine Pensionsreise antrat, ein Landjäger Milchzouaviens, der dem Zögling als Mentor beigegeben wurde und des hoffnungsvollen Sprößlings Erzeuger.

Unter munterm Gesprächen gelangt man nach dem Bahnhof der Hauptstadt Gallöriens, von wo aus die Reise per Dampf fortgesetzt werden soll.

„Eine Maasß vom Bessern“, — befiehlt das liebevolle Vaterherz. Gemüthlich den Sorgenbrecher vertilgend warten die Lustreisenden auf die Abfahrt des Zugs.

Wir finden das Kleeblatt im Waggon wieder. Der Junge stopft das neue Pfeischen, welches der Alte in aller Eile noch für ihn gekauft und reicht dann mit herablassender Gutmüthigkeit das Tabakpäckchen dem Landjäger, damit auch dieser sich ein bene thun könne. Man kommt nach Winkeln, wo der Vater unter heißen Segenswünschen aussteigt und den Heimweg zu Fuß tritt.

Je weiter man fährt, um so dichter füllen sich die Waggonen, lauter frohe festlich gekleidete Leute.

„Wohin will all das Volk? Was ist heute los?“

„Wißt ihr's denn nicht?“ lautet die Antwort. „Heute ist Sechseläuten in Zürich.“

„Das trifft sich famos“, — denken unsre Reisenden, — „das muß man mitnehmen.“

Gesagt, gethan! In Zürich wird ausgestiegen. Der Gensdarm und sein Pflägebefohlner bummeln durch die Straßen, bewundern den Zug und führen da und dort etwas Herzstärkendes zu Gemüthe.

Endlich muß man sich losreißen. Mit dem letzten Zuge wird die Reise fortgesetzt, denn heute noch soll der Appenzeller Pensionär in das culturstaatlliche Institut eintreten. Aber in Wildegg ist

das Pöstchen, welches nach Lenzburg führt, bereits abgefahren und es bleibt nichts anderes übrig, als im ersten Gasthof des Orts ein Nachtlager zu suchen.

„Es ist doch gut, daß sie mich nicht geköpft haben“, — dachte der junge Nechsteiner, als er sich behaglich auf seiner Federmatratze ausstreckte. „Das war der schönste Tag meines Lebens.“

Das neue Schulgesetz in Muxopotamien.



Die Weisheit: Kinder, warum seid ihr nicht in der Schule?

Muxli: Bo wäge wil üse Schuemeister na sine sechs Jahre wegbuht worde isch u lei angere wott cho.

Die Weisheit: Was ist aus euerem Lehrer geworden?

Muxli: Da grad grediübere het er e Pinte u wirthet. Jä, jiz wird er feiz.

Die Weisheit: Ja, ja! Unterm neuen Schulgesetz kommen mindestens euere Ohren nicht zu kurz, die werden täglich länger.



Der Naturgeschichte der Wirthshausstapären.

Die Wirthshausstapäre ist eines der interessantesten Naturprodukte. Sie stimmt die Seele zur Frömmigkeit; wenn wir eine solche von weitem sehen, so rufen wir: „Dort steckt der Herrgott seinen Arm hinaus.“

Die Wirthshausstapäre ist zuweilen aus Holz zuweilen aus Blech, gehört aber meist dem Thierreich an.

Am häufigsten kommt vor:

a. Der **Bär**. Derselbe ist eine reizendes Thier, welches sich von harmlosen Reisenden nährt. Die „Bären“ verzehren am liebsten Engländer, wobei sie fett werden, nehmen jedoch auch mit Handwerksburschen vorlieb.

b. Der **Adler**; ist ein Raubvogel und zuweilen sehr gefährlich. Er wird nicht gerupft, sondern beschäftigt sich damit andre zu rupfen. Im Berner-Oberland und andern Gebirgsgegenden fangen die Adler junge Ziegen und Schaafe, welche sie ihren Gästen als Gensfleisch serviren und theuer bezahlen lassen.

c. Der **Engel**. Wenn wir vor einem Wirthshaus einen Engel von vergoldetem Blech oder Holz hängen sehen, so dürfen wir den Schluß ziehen, daß in dem Haus auch ein Engel sei, aber nicht von Holz. Derselbe heißt gewöhnlich Meeli oder Nöseli oder Gritli oder Eliseli. Ist der Wein sauer, den er uns bringt, so lächelt er süß

dazu. Sind wir mit den Trinkgeldern nicht knauserig, so ist der Engel holdselig, sonst aber zuweilen grob.

d. Die **Sonne** gehört nicht, wie die drei vorhergehenden Sorten, in's Thierreich, sondern unter die Gestirne. Sie scheint bei Tag und bei Nacht, weshalb man es dort mit der Polizeistunde nicht sehr genau nimmt. Wer sich lange ihren Strahlen aussetzt, muß schwitzen, nämlich Fränklein. Ein solcher Schweiß ist für jene, die an einer Hypertrophie des Geldbeutels leiden, sehr erleichternd und der Aufenthalt daselbst deshalb ebensosehr zu empfehlen als eine Kur auf dem Rigi oder in St. Moritz.

e. Der **Mond** ist ebenfalls ein Gestirn. Als Tapäre kommt er in der Regel nur halb vor, was aber nicht hindert, daß die Gäste, welche daselbst eintreffen, ganz voll werden können.

f. Der **sauvage** zu deutsch **Sauwagen**. Derselbe gehört zu den Industrieprodukten, obschon er eigentlich kein Wagen, sondern ein Wirthshaus ist. Figürlich wird er dargestellt als ein blutiger Mann, der einen Kranz von Eichenlaub statt einer Badhose und eine Keule statt eines Regenschirms trägt. Zuweilen verwechselt er das rechte Rheinufer mit dem linken und stellt uns Elsässer statt Markgräfler auf.

Das friburgerlet.

Nöhrle sind die Freiburger. Wo irgend etwas Gräubenlechtes ist, das sich vor den eidgenössischen Behörden verbergen muß, so läuft es nach Freiburg, sicher dort Schutz und Trutz zu bekommen. Raun haben die Freiburger die Madame Limosin an Frankreich ausgeliefert, nachdem sie gegen die eidg. Behörden hinlänglich bramarbasirt hatten, als wollten sie alle 7 Bundesrätthe sammt dem Bundesrathshaus fricassirt auffressen, so ziehen wieder andere schwarze Vögel auf die heiligen Fluren. dies mal sind es die Jesuiten, die sich umsehen wollen, ob die Sympathien des Landes, das ihnen zu Liebe einige hunderttausend Franken geopfert hat, noch immer so gewaltig seien. Der Bundesrath ruft: Heraus mit den frommen Augenverdrehern. Die Freiburger-Regierung in Erinnerung an die Helventage des Sonderbundes antwortet: „Kommet und holt ihn.“ — Schließlich gibt sie aber die Jesuiten heraus, wie sie die Limosin herausgegeben hat. Aber renommirt muß sein, sonst geht es in Freiburg nicht. Wir kennen das von den Zeiten Maillardoz her.

Jurabähnliches.

Die Bewohner Rauraciens und die Blakboys haben also beschlossen, einige hunderttausend Franken an die Jurabahn zu geben unter folgenden Bedingungen: Von Laufen setzt die Bahn hinüber nach Breitenbach, läuft dann auf Solothurner-Boden bis Zwingen, wo sie über die Birz hüpfet. Sie folgt dem linken Ufer der Birz bis unter Grellingen, setzt dort wieder über die Birz nach Dornach und Arlesheim, kehrt dann wieder auf das linke Ufer der Birz zurück nach Rheinach, Aesch u.; wo aber am rechten Ufer ein rauracischer Souverain eine Pinte hat, wird jedes Mal eine Brücke gebaut, damit man dort eintreffen könne. Jede Ortschaft, bei der die Eisenbahn vorbeizieht, erhält ein Bahnhöfli; bei jedem Bahnhöfli macht jeder Zug 10 Minuten Halt, damit die Einwohner, will sagen die Wirth, doch einigen Vortheil von der wichtigsten Erfindung des Jahrhunderts haben. Sechsz Mal des Tages gehen Züge hin und eben so oft her. Unter dieser Bedingung gibt jeder souveraine Wirth, der in der Nähe einer Station wohnt, hundert Franken Subsidiengelder à fonds perdu.

F e u i l l e t o n .

An einen Helden in Babylon.

Im Freischaarenzug
Blieb ein Kleiner gar klug
In Osten zurück
Zu seinem Glück.
Drum wurd' er gescholten
Der „Kleine von Osten.“

M o r a l .

Drum, Kleiner, sei doch so klug,
Sprich so wenig als möglich vom Freischaarenzug.

Zu kaufen gesucht für eine ausländische
Maritänensammlung: Der Brief eines kleinen
Babyloniers an den Rath der Zehn; wo möglich
auch der Spiegel, hinter welchen sie ihn nicht
steckten.

Kanzleistyl aus den Zwanzigerjahren.

Anweisung auf Jakob W. u. f. w. als Beständer
von circa 1½ Fucharten von Bisfangecken, der
mittlerer Theil; liegt Morgens neben Magdalena
W. geb. S., Abends neben Elisabeth N., Mittags
neben derselben und stößt Mitternachts an den
Wald der Susanna ?).

Muster-Annoncen.

Für eine Nudlen- und Macaroni- (Teigwaaren)
Fabrik in Deutschland wird ein tüchtiger, mög-
lichst unverheiratheter Werkmeister unter
günstigen Bedingungen sofort gesucht.

(N. 3. 3. Nr. 179.)

Dank!

Für die dem J. N., alt-Lehrer von G. unlängst
gestorben in B., während seinem Aufenthalte in
da, und namentlich durch letzten Krankenfall, so-
wie auch nach dessen seligem Hinscheide erwiesenen
Liebesdienste und an Tag gelegtes Wohlwollen,
als für die zahlreiche Th...me an der Leichen-
bestattung und den Seelengerächtnissen erstatten
öffentlich den tiefgefühltesten, wärmsten Dank.

Seine Hinterlassenen.

(Luzerner-Zeitung Nr. 95.)

Avis.

La société de musique militaire de Fribourg
(Suisse) demande pour entrer en fonctions imedia-
tement, un bon président, avec ou sans plumet.
Inutile de se présenter sans une connaissance
approfondie de la langue française et un agréable
talent d'improvisation. Les connaissances musi-
cales ne sont pas exigées.

Gespräch aus der Gegenwart.

Dreier: Du verfluchter Sacramentschwer-
nöthler! So wollt' ich doch, daß dich das Kreuz-
donnerwetter sieben Klaster tief ungepißt in den
Boden hineinschläge!

Meier: Fluche doch nicht so gottesläster-
lich . . .

Dreier: Wie heißt? Wenn 700 Bischöfe
beisammensitzen und fluchen und meinen ein gott-
gefälliges Werk zu thun, so wird sich unsereiner
auch nicht zu geniren haben.

Telegraphische Depeschen des Postheiri.

B u n d e s s t a d t. Die Milchträger haben be-
schlossen mit dem Milchpreis um 5 Centimes her-
unterzugehen. Man läutet mit allen Glocken.
Heute Abend freiwillige Illumination der ganzen
Stadt.

S t a n g a s a k i. Der Mikado hat verfügt,
es sei die schweizerische Hutfilzkappe bei der japa-
nesischen Arme einzuführen. Mehrere Kriegsmän-
darien haben sich deßhalb den Bauch aufgeschlitzt.

R o m. Vor Schluß des Concils soll den an-
wesenden Prälaten das schon lang entbehrte Schau-
spiel eines Auto da fé zum Besten gegeben wer-
den; man sagt die armenischen Bischöfe seien aus-
ersehen die Hauptrolle dabei zu spielen. In Folge
dieses Gerüchts bedeutendes Anziehen der Holzpreise.

Briefkasten. *Messieurs de Fribourg.* Avec plaisir! — Abonnent in A. Verwendet. — *Vit. bab.* Dis-
cretion versteht sich von selbst, aber deßhalb auch freie Hand von unsrer Seite. — *Sabel.* Ist etwas wüste, Freund
Eduard! — J. J. in Sp. Mit größtem Vergnügen verwendet unter der Voraussetzung, daß alle Thatsachen wahr
sind, die Sie melden.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureauz**, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Cassmann in Solothurn.

The greatest happiness of the world is: good health!
Das größte Glück der Welt ist: Gesundheit!

Böld's amerikanische **Lessington-Pillen**

als

Frühjahrs- und Sommer-Cur

außerordentlich

wirkungsvoll und empfehlenswerth zur

Blutreinigung,

gegen Schärfe des Bluts.

Heberbleibsel früherer Krankheiten.

Schlechte Säfte.

Blutandrang. Schwindel.

Anlage zu Schlaganfall. Gestörte Verdauung.

Migräne u. v. a. R.

Gebrauchs-Anweisungen werden auch im voraus gratis verabfolgt, darnach kann Jedermann selbst mit **Sicherheit** seinen persönlichen Zustand erkennen und beurtheilen. — **Kaum 3 Jahre** sind es, daß diese amerikanischen Pillen von dem Genfer Drogen-Hause **A. G. Böldt** nach Europa importirt wurden und schon zählt man die stattgehabten **glücklichen Kuren** nach **Tausenden**; eines weitem Hinweises auf die **wohlthuernde** Wirkung obiger Pillen bedarf es wohl nicht.

Diese amerikanischen Pillen sind aber nicht nur allein **besser** wie andere medizinische Erzeugnisse, welche bereits anfangen verdrängt zu werden, sondern auch die Pillen-Anzahl ist fast die **doppelte**, bei gleichen Preisen wie ähnliche französische und englische Produkte.

Jede „**ächte**“ Schachtel trägt den blauen ovalen Stempel des alleinigen Importeurs und Privilegiumsinhabers in Firma: **Aug. Herm. Böldt, Droguerie à Genève (Suisse)**. Preis 2 Schill. 5 d. oder 3 Francs.

Depôts in der Schweiz:

Basel bei Hrn. Apotheker **Engelmann** in Klein-Basel. **Luzern** bei Hrn. Apoth. **J. Weibel**, pharm. du lac. **St. Gallen** bei Hrn. Apotheker **Ehrenzeller**. **Ginsiedeln** bei Hrn. Apotheker **Fritz Wenzinger**. **Zofingen** bei Hrn. Apoth. **H. Fischer**, Sohn, untere Stadt. **Bern** bei Hrn. Apoth. **Brunner**, Kramgasse. **Freiburg** Pharmacie **Müller**. **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **A. Schieffle**. **Lausanne** Pharmacie **Buttin**, rue St. François. **Vallobres (Vaud)** Pharmacie **S. Rouge**. **Grandson** Pharmacie **Bertholet**. **Genf** beim Importeur **Aug. Herm. Böldt**, en gros et en detail, sowie noch bei Hrn. **Favre-Dogny**, Droguiste rue basse, Pharmacie **Habel** und Pharmacie **Kohler**.

Ferner noch in verschiedenen Städten und Kurorten Rußland's, Schweden's, Dänemark's, Nord- und Süd-Deutschland's, Gesamt-Oesterreich's, Frankreich's und Italien's.

NB. In allen obgenannten Städten sind auch die andern bekannten **amerikanischen Heilmittel**, importirt von obiger Genfer-Firma, immer **echt** zu haben. (5)

In den Buchhandlungen von **Jent & Cassmann** in Solothurn und Bern zu haben:

Rechtsfreund für den Kanton Aargau.

Eine

Anleitung, die **Rechtsgeschichte** in gehöriger Weise selbst besorgen zu können.

Bearbeitet von

J. Keller, Bezirks-Gerichtspräsident.

I. Heft 75 Cts.

Schweizerisches **Handelsadreßbuch**

für

Fabrikanten, Gewerbs- und Kaufleute,

von

J. Friedl.

Preis brochirt 7 Fr. 50 Cts., cartonirt 8 Fr.

Allgemeine Industrie-Ausstellung für das Gesamtgebiet des Hauswesens.

Ersten Juni bis ersten September 1870 in Cassel.

Dem **Ausstellungs-Catalog** wird ein Anhang von **Annoncen** beigegeben werden, und haben wir die Herren

Haasenstein & Vogler

mit der Annahme und Vermittlung solcher für den Ausstellungs-Catalog bestimmten Annoncen

ausschliesslich

betr. Hinsichtlich der Insertionsbedingungen wolle man sich daher an genannte Herren wenden.
Cassel, im März 1870.

Der Vorstand

der Allgem. Industrie-Ausstellung in Cassel.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Anzeige bitten wir uns die für obigen Catalog bestimmten Annoncen baldmöglichst und **spätestens** bis zum **1. Mai c.** einzuliefern.

Der bedeutende Fremden-Verkehr, welchen die Ausstellung in Cassel unzweifelhaft veranlassen wird, verspricht den Annoncen einen aussergewöhnlichen und dauernden Erfolg.

Die Insertionspreise betragen:

für eine ganze Seite	Median-Octav-Format	Pr.	Crt.	Thl.	20.
„ „ halbe	„ „ „ „	„	„	„	12.
„ „ viertel	„ „ „ „	„	„	„	7.
„ „ achtel	„ „ „ „	„	„	„	4.

HAASENSTEIN & VOGLER,

Annoncen-Expedition in Basel,

(St. Gallen), Zürich, Genf, (Lausanne), Stuttgart, Frankfurt a. M., Köln, Berlin, Breslau, Hamburg, Leipzig, (Dresden), Wien.

Kunst-Verlag von **Jos. Rings** in Düsseldorf.

Als prächtige Zimmerzierden
werden die im obigen Verlage erschienenen
gediegene Kunstblätter

in
Kupfer- und Stahlstich

bestens empfohlen, namentlich der Pracht-Kupferstich

Lorelei

nach Prof. Sohn, gestochen von Prof. Felsing,
(Stichgröße 15 und 11 1/2") à 4 Thlr.

„**Julia**“ nach Köhler, gestochen von Prof. Felsing (Gegenstück), à 3 Thlr.

Sodann:

„**Das Gewitter**“ nach Becker, gestochen von Steifensand
(Stichgröße 12 1/2 und 17 1/2" rh). à 3 Thlr.

„**Rettung aus dem Schiffbruch**“ nach Jordan, gestochen von Janssen (Stichgröße 15 1/2 und 20 1/2") (Gegenstück), à 3 Thlr.

Auch zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

Düsseldorf.

Jos. Rings.

Arbeiter-Gesuch.

4 tüchtige Marmoristen haben sofortige Anstellung und dauernde Beschäftigung, nebst großem Lohn.

F. Blenker & Sohn, Bildhauer,

Marmorwerkstätte z. Friedensstein in Winterthur.

Bei **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern kann man jederzeit subscribiren auf:

Brieflicher Unterricht

zur

Selbsterlernung

der

Stenographie

nach dem **Stolze'schen Systeme**,

von

W. Bittner,

Lehrer.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

Vollständig in 15 Briefen 55 Cts.